

**Konfliktkompetenzen
von Jugendlichen
spielerisch stärken
mit der App „Actionbound“**

Eine Handreichung für
pädagogische Fachkräfte

Kontakt

Stiftung Bürger für Bürger

Augustastr. 1

06108 Halle (Saale)

Olaf Ebert

Geschäftsführender Vorstand

Telefon: 0345 – 688 93 757

o.ebert@buenger-fuer-buerger.de

<https://www.buenger-fuer-buerger.de/actionbounds-fuer-demokratie/>

Freiwilligenagentur Halle-Saalkreis e.V.

Leipziger Straße 82

06108 Halle (Saale)

<https://www.freiwilligenagentur-halle.de/>

<https://www.instagram.com/freiwilligenagenturhalle/>

KinderStärken e. V.

Stadtseeallee 1

39576 Stendal

<https://www.kinderstaerken-ev.de/>

https://www.instagram.com/kinder_staerken_ev/

Actionbound GmbH

<https://de.actionbound.com/>

<https://www.instagram.com/actionbound/>

Impressum

Konfliktkompetenzen von Jugendlichen spielerisch stärken mit der App „Actionbound“ –

Eine Handreichung für pädagogische Fachkräfte

Herausgeber (V.i.S.d.P.): Olaf Ebert

Redaktion: Sabine Baumgärtel, Odette Wohlleben

Stand: Oktober 2024

Gestaltung: freistil design

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



Inhalt

1. Über das Projekt „Actionbounds für Demokratie“	5
2. Was ist Actionbound?	6
2.1 Arten von Bounds	6
2.1.1 Typ 1: Informationen vermitteln mit Actionbound	6
2.1.2 Umfragen mit Actionbound	8
3. Mögliche Settings und Abläufe für Actionbound-Projekte	9
3.1 Jugendliche werden selbst aktiv: Ein Bound in sechs bis zwölf Monaten – Mögliche Settings	9
3.1.1 Jugendclub	9
3.1.2 Schul-AG	9
3.1.3 Weitere Settings	9
3.2 Möglicher Ablauf	10
3.3 Wissenstransfer – Jugendliche lernen ein Thema kennen	15
4. Praxisbeispiele	17
4.1 Praxisbeispiel: Und was hat das mit mir zu tun? Europa- und Kommunalwahlen bei Actionbound	17
4.2 Praxisbeispiel: Raus aus dem Haus & rein ins Viertel: Jugendliche entdecken den Jugendclub und ihre Umgebung	20
4.3 Praxisbeispiel: Jugendliche gegen Rassismus	20
4.4 Praxisbeispiel: Und was denkst du dazu? – Jugendliche blicken auf ihre Schule & ihre Stadt	21
4.5 Praxisbeispiel: Ich träum‘ mir die Welt – Förderschüler*innen bauen ihre Traumschule	22
4.6 Praxisbeispiel: Ist jeder süchtig? Jugendliche diskutieren über Sucht	23
5. Praxistipps – Von A wie Altersgrenze bis Z wie Zeit	24
6. Zusammenfassung	26
7. Quellenverzeichnis	27

1. Über das Projekt „Actionbounds für Demokratie“

Im Projekt „Actionbounds für Demokratie“ wurden in den Jahren 2023 und 2024 in Sachsen-Anhalt innovative Methoden zur Stärkung demokratischer Konfliktkompetenzen junger Menschen erprobt. Auf den folgenden Seiten finden Sie eine **Zusammenfassung der Ergebnisse** sowie **Handlungsempfehlungen** zur Nutzung der digitalen App „Actionbound“ als Instrument zur Stärkung von Demokratiekompetenzen in unterschiedlichen pädagogischen Kontexten.

Der Demokratiebegriff in „Actionbounds für Demokratie“ geht auf die Ideen John Deweys zurück, der Demokratie als eine Form des Zusammenlebens versteht. Für ein demokratisches Zusammenleben müssen die Mitglieder einer Gesellschaft über verschiedene Kompetenzen verfügen. Diese demokratischen Kompetenzen sind in einem Modell des Europarats näher beschrieben.¹ Dazu zählen Werte, Einstellungen, Fähigkeiten und Wissen, die für ein demokratisches Zusammenleben unerlässlich sind.

Zu den Kompetenzen, die im Rahmen eines „Actionbounds für Demokratie“-Projektes besonders gestärkt und gefördert werden können, zählen im Einzelnen insbesondere:

Werte: Wertschätzung von Demokratie, Gerechtigkeit, Fairness, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit sowie die Bereitschaft, Konflikte und Streitigkeiten friedlich beizulegen

Einstellungen: Respekt gegenüber Menschen mit anderen Meinungen oder Überzeugungen, Nicht-Akzeptanz von Verstößen gegen die Menschenrechte oder die Freiheit anderer, Verantwortung, insbesondere das Reflektieren des eigenen Handelns

Fähigkeiten: selbstständige Lernkompetenzen, analytische und kritische Denkweise, Übernahme verschiedener Perspektiven, Konfliktlösungskompetenzen, z. B. durch das Verhindern von Aggressionen, Förderung von gegenseitigem Verständnis und die Fähigkeit, gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln

Wissen: kritisches Selbstverständnis, Sprache und Kommunikation (z. B. Wissen über sozial angemessenes Verhalten in Bezug auf Sprache), Wissen und Reflektieren über u. a. Politik, Kulturen, Religionen, Umwelt und Nachhaltigkeit

Das Projekt wurde kontinuierlich pädagogisch begleitet und evaluiert. Beteiligt waren an „Actionbounds für Demokratie“ die Stiftung Bürger für Bürger, die Freiwilligen-Agentur Halle e. V. und KinderStärken e. V. sowie SozialStärken gGmbH – Gemeinnützige Gesellschaft für angewandte und partizipative Sozial- und Gesundheitsforschung. Gefördert wurde das Projekt durch das Bundesprogramm „Demokratie leben“ und das Landesprogramm „#Wir sind das Land“.

¹ Europarat (2018): Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Gleichberechtigtes Zusammenleben in kulturell unterschiedlichen demokratischen Gesellschaften. <https://rm.coe.int/prems-000818-deu-2508-%20competences-for-democraticculture-8556-couv-tex/168078e34e> – zuletzt geprüft am 17.04.2024

2. Was ist Actionbound?

Actionbound ist eine App, mit deren Hilfe digitale Touren („Bounds“) erstellt und gespielt werden können. Diese umfassen verschiedene Anwendungsmöglichkeiten und können unterschiedliche Methoden wie zum Beispiel Quizfragen, Foto- oder Videoaufgaben, QR-Codes oder Informationstexte enthalten. Neben der Nutzung bereits vorhandener Bounds in der App können von den Pädagog*innen oder Lernenden auch selbst Bounds erstellt werden. Durch das Erstellen eigener Bounds können Räume spielerisch entdeckt und die Motivation und Eigenständigkeit der Lernenden gefördert werden. Auch Medien- und Sozialkompetenz durch die Arbeit mit Smartphone und Computern sowie in Gruppen werden dadurch gestärkt. Das Actionbound-Team hat eine pädagogische Handreichung (EDU-Guide) erarbeitet, in der Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Einsatz der App festgehalten sind.² Diese umfasst Hinweise sowohl zur Planung und der Vor- und Nachbereitung eines Bounds als auch zu rechtlichen Fragen und technischen Voraussetzungen. Darüber hinaus gibt es eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Phasen eines Bounds, die Pädagog*innen bei der Umsetzung unterstützt. Im Zuge der Vorbereitung und Planung eines Projekts mit Actionbound ist deshalb ein Blick in den EDU-Guide empfehlenswert.

2.1 Arten von Bounds

In diesem Projekt wurden verschiedene Arten von Bounds erstellt, um Demokratiekompetenzen bei Jugendlichen zu fördern. Ein Bound kann als Ganzes eine dieser Formen haben (oder anderer, die hier nicht aufgeführt sind). Es kann aber auch eine Mischform aller vorhandenen Aufgaben- bzw Informationsformate genutzt werden.

Es können außerdem Bounds unterschieden werden, die ortsgebunden sind ([vgl. Praxisbeispiel 4](#)) und solche, die ortsunabhängig überall genutzt werden können ([vgl. Praxisbeispiel 1](#)). Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche weitere Varianten, die in diesem Projekt aber nicht zur Anwendung kamen.

2.1.1 Informationen vermitteln mit Actionbound

Anhand eines Bounds können sich Jugendliche näher mit einem ausgewählten Thema auf interaktive Weise beschäftigen. Hierbei gibt es verschiedene Ansätze:

Jugendliche informieren andere:

In diesem Fall können zwei Varianten unterschieden werden: Actionbound als ein Beteiligungstool oder als didaktisches Mittel, um sich tiefergehend mit einem Thema zu beschäftigen. Im ersten Fall stellen Jugendliche z. B. anderen Jugendlichen oder politischen Entscheidungsträger*innen über eine Actionbound-Tour ihr Viertel, ihre Aufenthaltsorte oder ihre Schule und damit verbundene lebensweltliche Konflikte vor und kommen miteinander ins Gespräch. Dabei sind sie die „Expert*innen in eigener Sache“, kommen selbst zu Wort,

² Krickel, Charlotte; Zwick, Simon (2019): Actionbound Edu-Guide. Ein Wegweiser zum pädagogischen Einsatz von Actionbound. 2. Auflage. Hohenpeißenberg. Online verfügbar unter <https://content.actionbound.com/upload/Actionbound-EDU-GUIDE.pdf>, zuletzt geprüft am 06.05.2024.

können ihre Meinung sagen und lernen, sich an der Gesellschaft zu beteiligen und sich einzubringen. Sie können sich aber auch ausführlich mit einem Thema, das für sie und ihre Lebenswelt relevant ist, beschäftigen und diese Informationen zur Weitergabe in einem Bound präsentieren. Das bietet die Möglichkeit, ein Thema nicht nur oberflächlich zu behandeln, sondern es über einen längeren Zeitraum aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und sich auch kritisch damit auseinanderzusetzen.

Beachten Sie, dass die Erstellung eines Bounds mit Jugendlichen zeitlich und inhaltlich sehr komplex ist. Dafür ist eine kontinuierliche Begleitung und Einarbeitung sowohl der erwachsenen Betreuungspersonen als auch der Jugendlichen in der Gruppe notwendig. Während manche Gruppen bei der Erstellung eines eigenen Bounds ihre Selbstständigkeit erproben können, profitieren andere von einer intensiveren Betreuung mit einer passgenauen Anleitung. Bedenken Sie deshalb bei der Planung eines solchen Projekts den Kompetenzstand der Jugendlichen und beziehen Sie ggf. zusätzliche Betreuungspersonen, z. B. (Schul-)Sozialarbeiter*innen oder weitere Lehrkräfte, mit ein. Ein wichtiger Punkt ist die Aufgabenteilung: Einige Teilnehmenden recherchieren vielleicht lieber zu einer Station, während andere die Inhalte einpflegen und wiederum andere das Projekt in der Öffentlichkeit bewerben und vorstellen wollen.

Wissenstransfer durch pädagogische Fachkräfte:

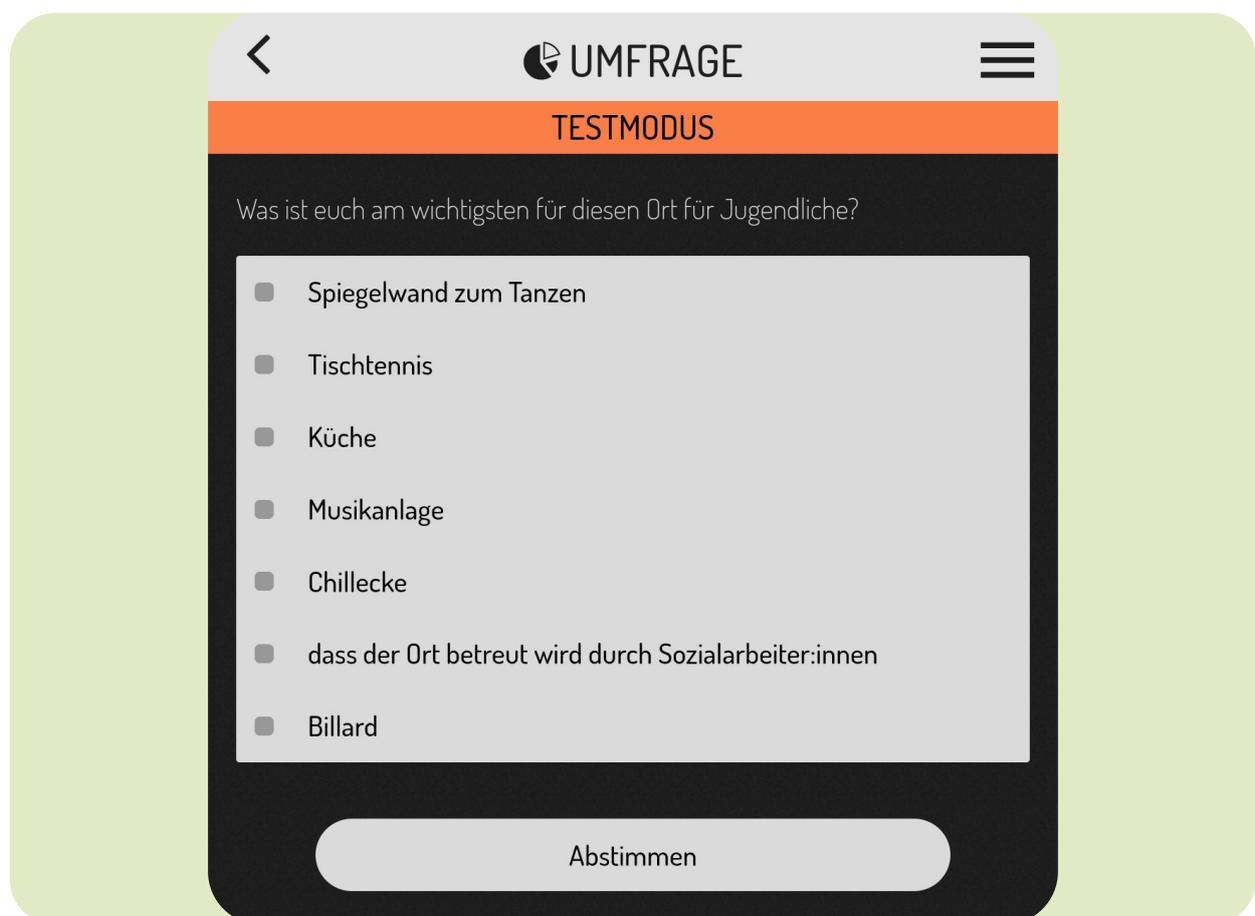
Bounds können auch von Erwachsenen vorbereitet werden, um Informationen interaktiv und interessant zu vermitteln. Mit einem solchen Bound können Jugendliche selbst aktiv werden und ihre Umgebung auf eine andere Art und Weise kennenlernen als bisher. Durch die Möglichkeit, multimediale Mitmachformate in einen Bound einzubinden, ist eine solche Vermittlung für Jugendliche spannender als das reine Lesen von Texten und Bearbeiten von schriftlichen Aufgaben. Beachten Sie auch hier, dass die Erstellung eines Bounds Zeit braucht. Planen Sie deshalb für die Recherche, Aufbereitung und Erstellung des Bounds in der App ausreichend Vorlauf ein.

2.1.2 Umfragen mit Actionbound

Actionbound kann außerdem dazu genutzt werden, um Jugendliche zu verschiedenen Themen zu befragen. Diese Ergebnisse können dann eingesehen und aufbereitet und so beispielsweise Entscheidungsträger*innen vorgestellt werden. Im Projekt „Actionbounds für Demokratie“ wurde etwa eine Umfrage dazu genutzt, mit den Besucher*innen eines Jugendclubs darüber ins Gespräch zu kommen, wie dieser Ort in Zukunft gestaltet werden soll ([vgl. Praxisbeispiel 2](#)). Dazu können unter anderem Funktionen wie Freitextfelder oder Fragen zum Abstimmen zum Einsatz kommen.

Jugendliche lernen bei der Erstellung eines eigenen Umfrage-Bounds nicht nur, sich in andere Menschen hineinzusetzen, sondern auch geeignete Fragestellungen zu entwerfen und sich mit ihrer Umgebung oder einem gewählten Thema näher zu beschäftigen. Auch Auswertung und Diskussion der Ergebnisse können wichtige Erkenntnisse mit sich bringen und verschiedene fachliche und soziale Kompetenzen bei den Jugendlichen stärken.

Ein Umfrage-Bound kann auch ausschließlich von Erwachsenen zur Befragung von Jugendlichen erstellt werden, um Informationen oder Meinungen der Zielgruppe in Erfahrung zu bringen. Im Sinne der Partizipation ist es aber empfehlenswert, Jugendliche bei der Entstehung mit einzubeziehen.



3. Mögliche Settings und Abläufe für Actionbound-Projekte

In dieser Handreichung unterscheiden wir Projekte, in denen Jugendliche über einen längeren Zeitraum hinweg selbst einen Bound erstellen und Projekte, in denen Jugendliche einen zuvor erstellten Bound verwenden, um sich interaktiv und kritisch mit einem Thema auseinanderzusetzen.

3.1 Jugendliche werden selbst aktiv: Ein Bound in sechs bis zwölf Monaten – Mögliche Settings

3.1.1 Jugendclub

Jugendclubs spielen in der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen eine wichtige Rolle. Bei der Umsetzung eines Projekts in einem Jugendclub müssen die Besonderheiten der jeweiligen Einrichtung beachtet werden: Da Jugendclubs freiwillig und u. U. unregelmäßig besucht werden, kann es insbesondere zu Beginn schwierig sein, eine feste Gruppe für ein Actionbound-Projekt zu etablieren. Regelmäßige Änderungen in der Gruppe – zum Beispiel neue Teilnehmende nach einigen Treffen oder Teilnehmende, die vor Ende des Projektes aufhören – prägen häufig dieses Setting. Es benötigt bei den Teilnehmenden eine hohe intrinsische Motivation, damit sie über einen längeren Zeitraum am Ball bleiben. Darüber hinaus finden sich dabei häufig Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Altersgruppen zusammen, sodass es sich empfiehlt, differenzierte Angebote bereitzustellen, um allen Teilnehmenden gerecht zu werden, etwa in Form von zusätzlichen Aufgaben für Jugendliche, die besonders schnell mit einer Aufgabe fertig sind.

3.1.2 Schul-AG

Ein Actionbound-Projekt kann auch im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft (AG) in der Schule stattfinden. Aufgrund der Behandlung komplexer Themen bietet es sich an, die AG mindestens ein ganzes Schuljahr lang anzubieten. Die Projekte sind unter Berücksichtigung der jeweiligen Besonderheiten für alle Schulformen geeignet und empfehlen sich ab einem Alter von 14 Jahren. Auch hier sollte damit gerechnet werden, dass ggf. nicht alle Teilnehmenden das ganze Schuljahr über teilnehmen und auch einzelne Termine können aufgrund anderer Verpflichtungen (z.B. in Phasen mit vielen Tests der Schüler*innen) von unterschiedlichen Teilnehmerzahlen geprägt sein. Deshalb ist es auch bei einer Schul-AG wichtig, eine intrinsische Motivation zu fördern und ein Gruppengefühl zu stärken, damit alle Teilnehmenden langfristig motiviert sind, dabei zu bleiben.

3.1.3 Weitere Settings

Darüber hinaus sind noch weitere Möglichkeiten, Actionbound einzubinden, denkbar. Projekte dieser Art können auch Teil des Unterrichts sein, indem Lehrkräfte einen Bound selbst erstellen und so Wissensvermittlung auf innovative Weise ermöglichen. Auch die Erarbeitung eines Bounds durch eine Klasse selbst kann eine Variante sein, zum Beispiel im Rahmen von Projektwochen oder über einen längeren Zeitraum, unter anderem im fächerübergreifenden Unterricht.

3.2 Möglicher Ablauf

Ein langfristiges Projekt kann in 8 Phasen unterteilt werden:

PHASE 1: VORBEREITUNG

Bevor das Projekt beginnt, sollten Sie sicherstellen, dass in den jeweiligen Räumlichkeiten die passende Technik vorhanden ist. So sollte für jede teilnehmende Person ein Endgerät (z.B. Smartphone, Tablet o.ä.) und ausreichend stabiles WLAN zur Verfügung stehen. Falls die Teilnehmenden eigene Endgeräte verwenden sollten, beachten Sie die geltenden Regeln zum Datenschutz und holen Sie gegebenenfalls eine Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten ein. Weitere Hinweise zu Technik und Datenschutz finden Sie in den [Praxistipps ab Seite 24](#).

Strukturieren Sie den Projektzeitraum, indem Sie einen Ablaufplan mit den wichtigsten Meilensteinen für das Vorhaben skizzieren.

Exkurs: Aktivierungsworkshops

Soll ein längerfristiges Projekt entstehen, zum Beispiel eine Schul-AG oder ein Nachmittagsangebot in einer Jugendeinrichtung, können Aktivierungsworkshops eine Möglichkeit sein, um eine große Zahl Jugendlicher gleichzeitig zu erreichen. Hierfür bieten sich Projektstage an. In einem mindestens anderthalbstündigen Workshop können Sie mit einer Klasse oder einer größeren Gruppe einen kurzen, vorbereiteten Bound spielen, der die Funktionen und das Potenzial von Actionbound für Schüler*innen sichtbar macht. Danach können Sie interessierte Jugendliche dazu motivieren, sich langfristig für eine AG oder ein Angebot im Jugendclub anzumelden, in denen sie über einen längeren Zeitraum hinweg einen eigenen Bound erstellen. Überlegen Sie im Vorfeld, was die Jugendlichen motivieren könnte, sich daran zu beteiligen. Achten Sie darauf, die Zielsetzung für das langfristige Angebot klar zu kommunizieren: Um keine falschen Erwartungen zu wecken, sollte klar sein, dass ein eigener Bound entsteht und nicht nur verschiedene Bounds während der Treffen ausprobiert werden.

TIPP: Der Aktivierungsworkshop sollte nicht in einem zu großen Abstand zum Beginn des Projekts erfolgen. Bei einer AG ist es deshalb empfehlenswert, diese Aktivierung zu Beginn des Schuljahres durchzuführen und bereits kurz danach mit interessierten Jugendlichen die Arbeit am Bound zu beginnen.

PHASE 2: KENNENLERNEN VON ACTIONBOUND & ZUSAMMENWACHSEN DER GRUPPE

In dieser Phase steht zunächst die allgemeine Beschäftigung mit Actionbound und die Beziehungsarbeit im Vordergrund. Die Jugendlichen lernen die App kennen, probieren bestehende Bounds aus und kommen als Gruppe miteinander ins Gespräch. Sie können entweder selbst einen Bound vorbereiten oder einen bereits vorhandenen aus der App auswählen.³ Je nach Zeitressourcen sollten Sie für diese Phase mindestens eine vollständige Einheit, bestenfalls aber mehrere einplanen.

TIPP: In langfristigen Projekten spielt Beziehungsarbeit eine wichtige Rolle. Planen Sie deshalb genug Zeit ein, damit die Gruppe Sie und einander gut kennenlernt: Da im Laufe des Projekts häufig persönliche oder auch kontroverse Themen zur Sprache kommen, ist es wichtig, dass sich alle Teilnehmenden wohlfühlen, um sich in den Gesprächen öffnen zu können. Klären Sie dazu am Anfang auch Gesprächsregeln oder treffen Sie klare Ab-

³ In der App finden sich unter **Bound finden > Kategorien** verschiedene Bounds, die dafür genutzt werden können. Auch wenn viele davon ortsgebunden sind, gibt es darüber hinaus zusätzliche Bounds, die als Einstieg in die App dienen können. Online findet sich diese Übersicht unter <https://de.actionbound.com/bounds>

sprachen, damit alle gleichberechtigt Teil der Gruppe und der Diskussion sein können. Weitere Möglichkeiten und Ansätze für die Beziehungsarbeit sind zum Beispiel Kennenlernmethoden, regelmäßige Check-Ins am Anfang der Treffen sowie Reflexionseinheiten, um gemeinschaftlich über bisherige und zukünftige Treffen nachzudenken.

PHASE 3: THEMENFINDUNG

Zur Förderung von Demokratiekompetenzen mit Actionbound bieten sich verschiedene Themen an. Je nach Bedarf und konkretem Anlass können Sie ein Thema setzen, z. B. in Bezug auf aktuelle Anlässe, die in der Schule, der Umgebung oder im Alltag der Jugendlichen gerade eine Rolle spielen. Um die Partizipation, Motivation und Selbstwirksamkeit der Jugendlichen zu fördern, können Sie die Themenfindung aber auch in die Hände der Gruppe legen. So können Sie zum Beispiel mit den Jugendlichen methodisch angeleitet darüber diskutieren, welche Konflikte oder Themen sie gerade in ihrem eigenen Umfeld wahrnehmen. Kristallisieren sich dabei einzelne Themen heraus, können diese näher bearbeitet werden.

PHASE 4: RECHERCHE

Stehen ein Thema oder mehrere Themen fest, beginnt die tiefergehende Recherche. Nun beschäftigen sich die Jugendlichen ausführlich mit dem Thema, indem sie zum Beispiel online nach Informationen suchen oder mit Expert*innen vor Ort ins Gespräch kommen. Indem sie sich selbst mit dem Thema beschäftigen und darüber nachdenken, wie es für einen Bound aufgearbeitet werden kann, durchdringen sie den Stoff tiefer und verinnerlichen ihn langfristig. Diese Phase kann von Multiplikator*innen von außen begleitet werden: Geht es zum Beispiel um das Thema Drogen, könnten Referent*innen der Suchtberatung eingeladen werden, die die Fragen der Jugendlichen beantworten. Die Jugendlichen können aber auch selbst auf die Suche nach Expert*innen gehen, mit denen sie sich austauschen wollen und stärken so noch weitere Kompetenzen, indem sie z. B. geeignete Partner*innen recherchieren, diese kontaktieren und einen eigenen Gesprächstermin vereinbaren.

TIPP: Ab Phase 4 bietet es sich an, die Aufgaben aufzuteilen, zum Beispiel die Recherche zu verschiedenen Themen, das Vorbereiten von anschaulichem Material oder das Ausdenken von Aufgaben. Die Zuteilung zu einzelnen Kleingruppen kann dabei durch die Jugendlichen erfolgen und sich z. B. an ihren jeweiligen Interessen oder Fähigkeiten orientieren. Im Falle einer Aufteilung ist es sinnvoll, am Anfang der folgenden Treffen eine Austauschrunde anzuleiten, bei der sich die einzelnen Teams gegenseitig auf den neuesten Stand bringen, damit alle Jugendlichen ausreichend informiert sind und sich ggf. gegenseitig Feedback geben können.

PHASE 5: ERSTELLEN VON INHALTEN

Bounds sind für Nutzer*innen ansprechender, wenn die Inhalte multimedial aufbereitet sind. Wenn Sie selbst nicht über ausreichend Expertise oder die geeignete Technik verfügen, empfiehlt es sich, dafür Medienpädagog*innen ins Boot zu holen. Diese können die Jugendlichen dabei unterstützen, spannende, abwechslungsreiche Inhalte (z.B. kleine Filmsequenzen) zu erstellen, aufzubereiten und in den Bound einzufügen. Mögliche Ansprechpartner*innen sind hier unter anderem der Offene Kanal Ihrer Region, die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur oder auch Studierende medienwissenschaftlicher bzw. medienpädagogischer Studiengänge an umliegenden Hochschulen oder Universitäten.

Alternativ können die Jugendlichen Inhalte auch selbst mit dem Smartphone erstellen und diese direkt in die Actionbound-App einarbeiten. Auch dabei können Medienpädagog*innen anleiten und fachliche Kompetenzen bei den Jugendlichen fördern. Dabei sollten die Themen Datenschutz und das Recht am eigenen Bild bedacht werden: Gegebenenfalls muss hierbei eine Einverständniserklärung durch die Erziehungsberechtigten eingeholt werden. Die in Phase 4 recherchierten Inhalte können auf unterschiedlichen Wegen in den Bound eingefügt werden: Neben den bereits genannten filmischen Sequenzen können Bilder, kurze Texte, aber auch interaktive Formate wie z. B. Quiz- oder Schätzfragen genutzt werden. Der Fantasie sind dabei kaum Grenzen gesetzt – lassen Sie die Jugendlichen gerne kreativ werden und fragen Sie nach, welche Inhalte und Formate sie interessant finden würden.

TIPP: Phase 4 und Phase 5 sind besonders zeitintensiv. Es sollte dafür ausreichend Zeit und ggf. Puffer eingeplant werden, um die Funktionen der Actionbound-App in Ruhe kennenzulernen und die Inhalte ansprechend einzuarbeiten.

TIPP: Wenn Sie einen ortsgebundenen Bound erstellen, beachten Sie dabei, dass die Orte nicht zu weit auseinander liegen und dass die Tools (Pfeil bzw. Karte) je nach Umgebung unterschiedlich gut geeignet sind.

PHASE 6: TESTEN & ANPASSEN

Wenn alle Inhalte in die Actionbound-App eingearbeitet sind, muss der vollständige Bound getestet werden. Dies kann zunächst in der Gruppe der Jugendlichen erfolgen, da sie ihre eigenen Inhalte am besten kennen und so prüfen können, ob alles Geplante und Besprochene auch im Bound auftaucht, ob die Medieninhalte korrekt angezeigt werden und ob ggf. die Richtungsangaben stimmen. Es bietet sich aber auch an, den Bound einmal mit einer außenstehenden Gruppe auszuprobieren, um zu sehen, ob alle Inhalte verständlich und nachvollziehbar sind. Gegebenenfalls folgen auf den Test ergänzende Arbeitsschritte, um den Bound zu verbessern und anzupassen. Dieser Phase sollte ausreichend Zeit eingeräumt werden, da sich beim Testen möglicherweise noch Änderungsbedarf ergibt.

PHASE 7: PRÄSENTATION DER BOUNDS

Wenn nach der Testphase alle Jugendlichen mit dem Bound zufrieden sind, kann das Ergebnis öffentlich vorgestellt werden: Möglichst viele Menschen sollen schließlich davon profitieren und die entstandenen Touren kennenlernen. Je nach Thema des Bounds können andere Jugendliche, Multiplikator*innen oder auch Politiker*innen aus der Region sowie eine interessierte Öffentlichkeit Zielgruppe sein. Wichtig ist dabei, die Jugendlichen entsprechend darauf vorzubereiten: Viele von ihnen sind möglicherweise sehr aufgeregt oder können sich überhaupt nicht vorstellen, vor einer ihr unbekanntem Gruppe zu sprechen. Üben Sie deshalb das öffentliche Auftreten, das Präsentieren und die Wissensvermittlung, um den Jugendlichen die Angst davor zu nehmen.

FOLGENDE PRÄSENTATIONSFORMEN WURDEN IM RAHMEN DES PROJEKTS DURCHGEFÜHRT:

Abschlusspräsentation Peer-To-Peer

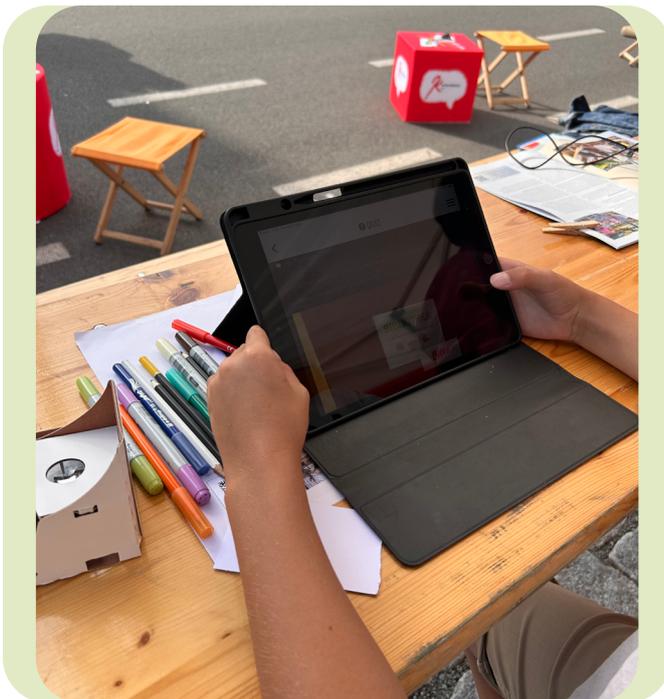
Jugendliche erhalten die Möglichkeit, ihre fertigen Bounds einander vorzustellen – schließlich kennen sie ihr eigenes Projekt am besten. Gerade, wenn es thematisch passt, sind die Jugendlichen stolz darauf, die entstandenen Bounds mit anderen Jugendlichen auszuprobieren und ihre Mühe der letzten Monate ausführlich vorzustellen. Dies kann im Jugendclub oder in der Schule in verschiedenen Formaten, zum Beispiel im Rahmen von Projekttagen, erfolgen.

Abschlusspräsentation vor Erwachsenen

Viele Bounds beschäftigen sich mit Themen, die Jugendlichen am Herzen liegen, aber in der Öffentlichkeit bisher zu wenig gehört werden. Um diesem Anliegen gerecht zu werden und gleichzeitig das Engagement der Jugendlichen besonders wertzuschätzen, kann eine Abschlusspräsentation vor Politiker*innen, Pädagog*innen oder Multiplikator*innen aus der Stadt oder der Gemeinde eine gute Idee sein. Die Jugendlichen zeigen den Gästen ihren Bound und kommen zu den Themen ihrer Tour mit ihnen ins Gespräch.

Abschlusspräsentationen im Rahmen von größeren Veranstaltungen

Einige Bounds sind auch dafür geeignet, sie in einem größeren Rahmen vorzustellen. Fin-



den im Projektzeitraum zum Beispiel Stadt(teil)- oder Landesfeste statt, können Jugendliche zusammen mit einem Verein oder einer thematisch geeigneten Einrichtung an einem Stand ihre Actionbound-Tour vor einem interessierten „Laufpublikum“ präsentieren. Auch Fachveranstaltungen können dafür geeignet werden. Dabei empfiehlt es sich, nur einen kurzen Ausschnitt aus dem Bound zu wählen. So können die Ergebnisse des Projekts auch Menschen vorgestellt werden, die sich andernfalls nicht mit diesem Thema beschäftigen würden. Wenn die Gäste genügend Zeit haben, kann auch eine komplette Tour abgelaufen werden.

TIPP: Neben einer Abschlusspräsentation kann der fertige Bound auch auf weiteren Wegen vorgestellt und beworben werden. Plakate mit QR-Codes können ein Weg sein, ihn an verschiedenen Stellen in Schulen, in der Stadt oder der Gemeinde bekannt zu machen. Dafür können Netzwerke von Schulsozialarbeit, Jugendgruppen oder soziale Träger kontaktiert werden. Hilfreich ist aber auch eine direkte Ansprache der jeweiligen Zielgruppe, z. B. über soziale Medien, per Mail oder direkt vor Ort.

PHASE 8: ANERKENNUNG & REFLEXION

Einen Bound zu erstellen braucht Zeit – und Motivation, Ideen und Energie. Das muss gefeiert werden! Jugendliche, die sich längerfristig in einem Actionbound-Projekt engagiert haben, haben in der Regel einen nicht geringen Anteil ihrer Freizeit investiert. Das ist nicht selbstverständlich und verdient Wertschätzung. Die aufgeführten Projektpräsentationen verschaffen Jugendlichen zwar viel Anerkennung von außen, aber auch zusätzliche Arbeit. Versäumen Sie es deshalb nicht, als Abschluss den Jugendlichen auch auf passende Art „Danke“ zu sagen, zum Beispiel mit einem Picknick, einem gemeinsamen Ausflug oder einem entspannten Zusammenkommen an einem besonderen Ort. Geben Sie wertschätzendes und konstruktives Feedback und zeigen Sie den Jugendlichen, dass ihr Engagement etwas ganz Besonderes ist. Sie können auch Zertifikate vorbereiten, die von Ihnen und der dazugehörigen Schule bzw. Jugendeinrichtung unterschrieben werden, damit die Jugendlichen einen Nachweis haben, den sie zum Beispiel einer Bewerbungsmappe beilegen können.

Eine Reflexion zum Ende ist unverzichtbar für das Gelingen des Projekts. Dabei geht es darum, neu erworbene oder vertiefte Kompetenzen sowie Wissen und Inhalte noch einmal zu wiederholen und zu sichern. Gehen Sie auf die Erfahrungen der Jugendlichen ein und stellen Sie vertiefende Fragen, um mit den Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen. Sie können dabei verschiedene Aspekte in den Mittelpunkt stellen:⁴

Fragen über die Jugendlichen selbst

Hier stehen unter anderem Kompetenzen und Haltungen der Jugendlichen im Vordergrund, die im Laufe des Projekts entwickelt oder gestärkt wurden. Auch Befürchtungen vom Beginn des Projekts können hier aufgegriffen werden.

Fragen über den Projektverlauf

Thematisieren Sie hier, inwiefern das Projekt gut funktioniert hat, an welchen Stellen es vielleicht Stolperstellen gegeben hat und wie diese behoben wurden oder in Zukunft behoben werden könnten. Auch die Arbeit allein oder im Team kann hier reflektiert werden.

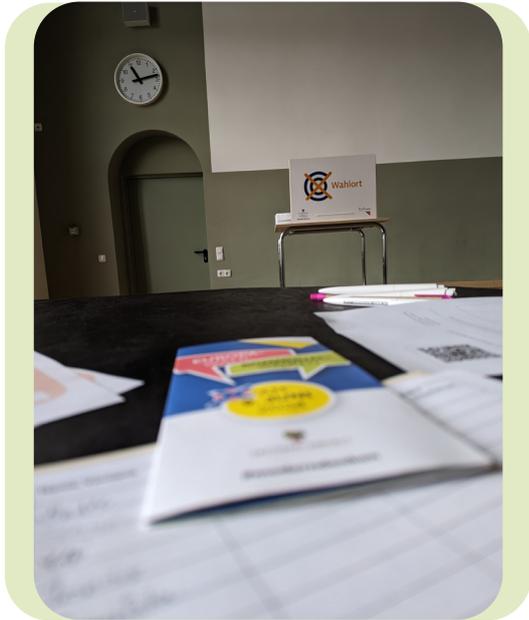
Fragen über den gesellschaftlichen Zusammenhang

Regen Sie die Jugendlichen dazu an, über ihr Engagement und dessen Bedeutung für die Gesellschaft nachzudenken. Was würde z. B. (nicht) passieren, wenn es dieses Projekt nicht gegeben hätte? Welchen Einfluss haben die Jugendlichen mit diesem Projekt auf ihr direktes Umfeld, auf die Gesellschaft oder vielleicht sogar die Demokratie im Allgemeinen? Diese Ebene ist anspruchsvoll, aber besonders wichtig, um das Verständnis für eine demokratische Gesellschaft zu stärken.

TIPP: Reflexion bietet sich nicht nur für den Abschluss, sondern auch während des ganzen Projektverlaufs an. Wenn Sie diese und ähnliche Fragen bereits seit Beginn thematisieren, können Sie bei den Jugendlichen ein Nachdenken über ihre eigene Entwicklung fördern.

⁴ angelehnt an: Seifert, Anne; Zentner, Sandra; Nagy, Franziska: Praxisbuch Service-Learning. „Lernen durch Engagement“ an Schulen. 2. Aufl. Weinheim, Basel 2009. S. 94-116.

3.3 Wissenstransfer – Jugendliche lernen ein Thema kennen



Neben dem Erstellen eines eigenen Bounds über einen längeren Zeitraum kann Actionbound auch genutzt werden, um Demokratiekompetenzen kurzfristig zu fördern und zu stärken. In der App finden sich bereits zahlreiche sehr gut ausgearbeitete Beispiele, die aufbereitete Informationen zum Beispiel zum Thema Wahlen, Konflikte bzw. Konfliktlösung oder politische Bildung anbieten. Sie können aber auch einen eigenen Wissens-Bound erstellen und diesen gemeinsam mit Jugendlichen durchspielen.⁵ Für diese Art der Bound-Nutzung empfehlen wir vier Phasen:

PHASE 1: VORBEREITUNG

Machen Sie sich zunächst mit der App vertraut und beschäftigen Sie sich mit deren Funktionen. Wir empfehlen außerdem einen Blick in den zuvor erwähnten EDU-Guide⁶, um die Potenziale und konkrete Empfehlungen für den Umgang mit Actionbound kennenzulernen. Legen Sie Ihre Zielgruppe fest und bedenken Sie gegebenenfalls Besonderheiten der Zielgruppe oder der Einrichtung, in der Sie den Bound durchführen wollen.

PHASE 2: RECHERCHE & ERSTELLUNG DES BOUNDS

Wenn Sie sich mit Actionbound auseinandergesetzt haben, beginnt die inhaltliche Arbeit. Diese Phase ist der arbeitsintensivste Abschnitt, da Sie in diesem Fall als Multiplikator*in bzw. pädagogische Fachkraft den Bound selbstständig und ohne Beteiligung von Jugendlichen erstellen. Planen Sie deshalb genug Zeit dafür ein.

Wählen Sie ein Thema aus, zu dem Sie Jugendliche interaktiv und abwechslungsreich informieren wollen. Nun folgt eine eingehende Recherche zum Thema, bei der Sie zum Beispiel Materialien geeigneter Stellen nutzen sowie Gespräche mit Expert*innen führen können, um mehr darüber zu erfahren. Wenn Sie genug Informationen gesammelt haben, geht es an die Erstellung des Bounds. Bedenken Sie bei der Aufarbeitung der Inhalte, dass diese für Jugendliche möglichst interessant dargestellt werden sollten. Dazu sollten unbedingt verschiedene Aufgabentypen und kurze, interessante Texte zum Einsatz kommen, da zu lange Texteinheiten ohne wenig Abwechslung die Zielgruppe womöglich eher verschrecken.

Wenn Sie den Bound fertig gestaltet haben, testen Sie ihn mit verschiedenen Gruppen. Das ist besonders wichtig, um sicherzugehen, dass alle Funktionen, die Sie in den Bound eingearbeitet haben, auch tatsächlich benutzbar sind. Auch die Perspektive von Jugendlichen kann hierbei hilfreich sein, um sicherzugehen, dass alle Inhalte verständlich und ansprechend sind und dass die eingeplante Zeit ausreicht.

⁵ Wichtig zu wissen: Die im Folgenden beschriebene Nutzungsform ist sehr arbeitsintensiv. Alternativ kann Actionbound beispielsweise auch für die Erstellung individueller und interaktiver PowerPoint-Präsentationen, simpler spielerischer Entdeckungstouren, aufgabenbasierter Bewegungsangebote mit verschiedenen Aufträgen oder als Tool für Kennlernspiele genutzt werden, um nur ein paar Möglichkeiten unkomplizierterer, relativ schnell zu erstellende Bound-Formen zu nennen.

⁶ Vgl. Fußnote 2/Seite 6, <https://content.actionbound.com/upload/Actionbound-EDU-GUIDE.pdf>, zuletzt geprüft am 06.05.2024.

PHASE 3: DURCHFÜHRUNG

Vereinbaren Sie einen oder mehrere Workshoptermine mit Einrichtungen bzw. Institutionen, um den Bound mit Jugendlichen durchzuführen. Je nach Umfang Ihres Bounds sollten dafür mindestens zwei Unterrichtseinheiten (1,5 Zeitstunden) bis zu einem ganzen Projekttag eingeplant werden. Bedenken Sie außerdem die technischen Voraussetzungen und stellen Sie gegebenenfalls sicher, dass es Internet und genügend Endgeräte vor Ort gibt.

Besprechen Sie mit der Gruppe die Funktionen der App und testen Sie sie kurz. Führen Sie außerdem kurz in das Thema ein, das Ihrem Bound zugrunde liegt. Danach ist es an der Zeit, den Bound auszuprobieren. Dazu bietet es sich an, die Gruppe in Kleingruppen einzuteilen, die sich eigenständig mit dem Bound beschäftigen. Stehen Sie während dieser Arbeitsphase für Rückfragen und technische Probleme als Ansprechperson bereit. Beobachten Sie die Gruppe und machen Sie sich gegebenenfalls Notizen, um diese für die Auswertung in Phase 4 zu nutzen.

PHASE 4: REFLEXION

Wenn alle Gruppen den Bound durchgeführt haben, schließt sich eine Reflexion an. Besprechen Sie mit den Jugendlichen die Inhalte, geben Sie Raum für Rückfragen und stellen Sie Diskussionsfragen, um die Inhalte zu vertiefen. Je nach Gruppe empfiehlt es sich, für die Reflexionsphase nicht nur eine Gesprächsrunde durchzuführen, sondern abwechslungsreiche Reflexionsmethoden einfließen zu lassen, um den unterschiedlichen Lerntypen der Jugendlichen gerecht zu werden. Eine Übersicht verschiedener Methoden finden Sie zum Beispiel bei der Universität Oldenburg.⁷

Geben Sie den Jugendlichen auch die Möglichkeit, Feedback zu der Veranstaltung und dem Bound zu geben. Diese Erkenntnisse können Sie in die Reflexion Ihrer eigenen Arbeit einfließen lassen, die sich immer an einen Workshop anschließen sollte: Wie hat der Bound in der Gruppe funktioniert? Haben sich Fragen oder Probleme ergeben, die bisher nicht bedacht wurden? Können diese bei einer zukünftigen Durchführung behoben werden? Welche Teile des Bounds wurden von der Gruppe als besonders spannend oder besonders uninteressant wahrgenommen und woran könnte das liegen? Im Anschluss an den Workshop und Ihre eigene Reflexion können Sie bei Bedarf den Bound überarbeiten, um ihn an zukünftige Gruppen anzupassen.

⁷ Universität Oldenburg: Methodenkartei. Reflexion: Handeln und Empfindungen reflektieren. Online verfügbar unter: <https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/> – zuletzt geprüft am 15.07.2024.

4. Praxisbeispiele

Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen Einblick in die entstandenen Bounds des Projekts „Actionbounds für Demokratie“. Diese wurden entweder von Jugendlichen selbst erstellt oder von pädagogischen Fachkräften vorbereitet, um teilnehmenden Jugendlichen in Workshops Informationen zu vermitteln und zum Nachdenken und Diskutieren anzuregen.

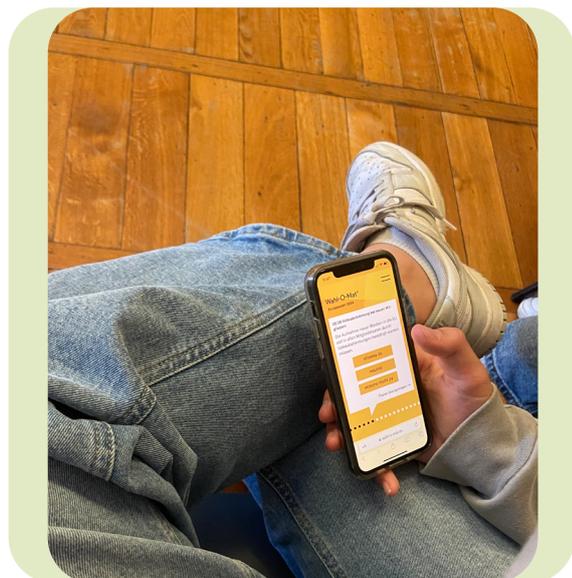
4.1 Praxisbeispiel: *Und was hat das mit mir zu tun? Europa- und Kommunalwahlen bei Actionbound*

Zielgruppe: Jugendliche ab Klasse 5
Themen: Jugendbeteiligung, Wahlen
Zeitraum: ein Workshop à 5 Stunden mit Pausen



Da im Projektzeitraum sowohl die Europawahlen als auch die Kommunalwahlen in Sachsen-Anhalt anstanden, wurde dies als Anlass genutzt, einen Bound zu diesen Themen zu erstellen, um Jugendliche zu befähigen, sich zu den Wahlen und den Parteien zu informieren und sich eine eigene Meinung zu bilden. Dazu bereiteten die pädagogischen Fachkräfte des Projekts einen eigenen Bound vor, um diesen anschließend mit mehreren Jugendgruppen zu erproben.

Nach einer aktivierenden Aufwärmethode wurde die App Actionbound vorgestellt und kurz ausprobiert. Danach tauchten die Jugendlichen in den Bound ein: Zunächst hatten sie 45 Minuten Zeit, sich ausführlich mit dem Bound zu beschäftigen. Dazu lagen Materialien zur Europäischen Union sowie zu den Kommunalwahlen im Raum verteilt, die von den Teilnehmenden genau in den Blick genommen wurden. Was ist überhaupt die EU? Und wo nimmt die Kommune Einfluss auf mein Leben? Außerdem lernte die Gruppe den Wahl-O-Mat kennen.



Im Anschluss daran diskutierten die Jugendlichen in der großen Runde über das, was sie in Kleingruppen während der Durchführung des Bounds entdeckt und besprochen hatten. Diese Phase war besonders wichtig, um den Workshop auszuwerten, über Wahlen sowie Demokratie zu reflektieren und offene Fragen zu klären. Abgeschlossen wurde der Workshop durch eine freiwillige Wahl, an der alle Jugendlichen teilnehmen konnten.

TIPP: Dieser Bound kann ohne weitere Anpassungen in Ihrer Gruppe eingesetzt werden. Sie müssen nur passende und aktuelle Materialien (z. B. Wahlplakate, Parteiprogramme, Werbeflyer) bereitstellen und können den Bound dann mit den Jugendlichen durchführen.

Nachdem alle Gruppen den Bound eigenständig bearbeitet hatten, entwickelte sich eine intensive Diskussion im Plenum, bei der die Jugendlichen sich kritisch mit den Themen EU und Wahlen auseinandersetzten. Anschließend nahmen alle Jugendlichen an einer freiwilligen Wahl teil – das zeigt, dass der Bound und die Diskussion bei der gesamten Gruppe nachgewirkt und zum Nachdenken angeregt hat.

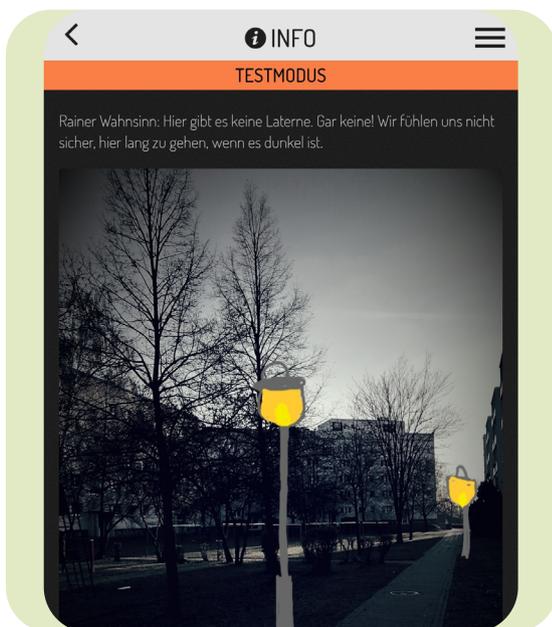
(Franziska Probst, pädagogische Begleitung)

4.2 Praxisbeispiel: Raus aus dem Haus & rein ins Viertel: Jugendliche entdecken den Jugendclub und ihre Umgebung

Zielgruppe: Jugendliche ab 10 Jahren

Themen: Konflikte, Jugendbeteiligung, Drogen & Sucht, Stadtgestaltung

Zeitraum: ein Schuljahr inklusive Ferien

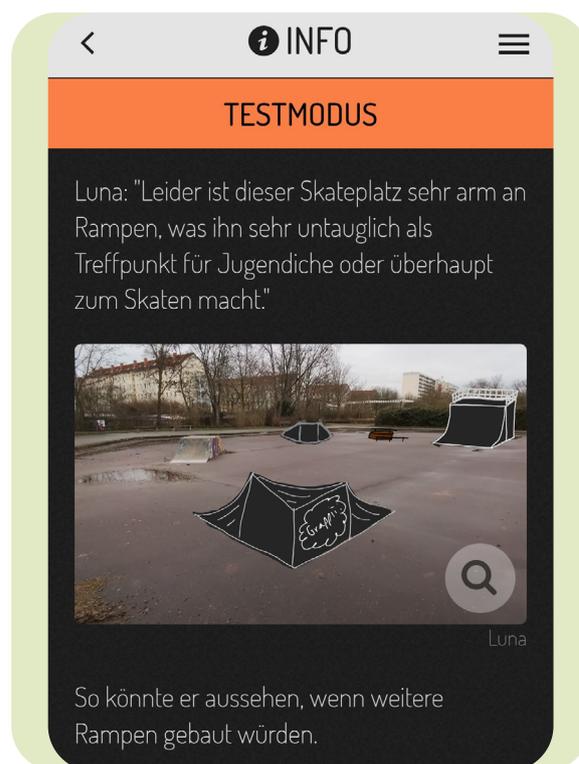


In einem Jugendclub im Süden von Halle kommen täglich die unterschiedlichsten Kinder und Jugendlichen zusammen. Dabei kann es auch mal zu Konflikten kommen – zum Beispiel, wenn es darum geht, wer welchen Ort im Jugendclub nutzen darf und ob es dafür Altersgrenzen geben sollte. Natürlich laufen solche Diskussionen nicht immer reibungslos ab – ein spannender Ausgangspunkt für ein Actionbound-Projekt, um den Jugendclub und seine Umgebung näher zu erkunden, mehr über die eigenen Bedürfnisse und die anderer Jugendlicher zu erfahren und Pläne zu schmieden, wie die Zukunft des Jugendclubs und des Viertels aussehen könnte.

Über ein ganzes Schuljahr hinweg trafen sich Jugendliche des Jugendclubs einmal wöchentlich, um über eine Vielzahl an Themen ins Gespräch zu kommen und sich über das, was ihnen wichtig ist, auszutauschen. Zwischen den wöchentlichen Treffen wurden die Ferien genutzt, um jeweils für einen längeren Zeitraum in Form von Projekttagen intensiv weiterzuarbeiten.

So entstand zunächst eine Umfrage, die Jugendliche im Jugendclub ausfüllen konnten. Dazu hatten sich die Teilnehmenden zu verschiedenen Terminen damit beschäftigt, wie ihnen der Jugendclub gefällt, was sie gerne ändern würden und welche Angebote sie sich wünschen. Aus der Umfrage heraus entstand in den Herbstferien ein Jugendrat, der sich mit den Ergebnissen beschäftigte, über ganz konkrete Wünsche und Pläne diskutierte und diese am Ende der Jugendclubleiterin präsentierte, um den eigenen Bedürfnissen Gehör zu verschaffen. So übten die Jugendlichen, für sich selbst einzustehen und sich zu präsentieren.

In der nächsten Projektphase war das Ziel, eine interaktive Tour durch das Viertel zu erarbeiten.⁸ Dafür wurden zunächst in der Gruppe Probleme aus der ersten Projektphase aufgegriffen und vertieft – so nannten die Jugendlichen unter anderem häufig die Themen Drogen und Sucht, fehlende Möglichkeiten zum Treffen oder vermüllte Orte in der Südstadt. Das Ziel des entstehenden Bounds sollte es sein, andere über Herausforderungen im Viertel aufzuklären, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich dazu zu äußern und insbesondere auch Erwachsene darüber zu informieren. Die Jugendlichen erkundeten gemeinsam das Viertel, hielten fotografisch für sie besonders wichtige Orte fest und entwickelten Aufgabenstellungen für ihren Bound. Diese Phase nahm mehr als ein halbes Jahr in Anspruch. Geprägt war das Projekt auch von wechselnden Teilnehmenden – da im Jugendclub im Vergleich zur Schule nicht jede Woche eine feste Gruppe kommt, wurde eine kontinuierliche Arbeit an dem Bound dadurch teilweise erschwert. Insbesondere aber an den längeren Projekttagen in den Ferien arbeiteten Jugendliche intensiv an ihrem Bound und erstellten dabei eine spannende Tour zu ihren Lieblingsorten, konkreten Wünschen und Verbesserungsvorschlägen für das Viertel mit der Möglichkeit für Nutzer*innen des Bounds, eigene Ideen einzubringen. Darauf folgte eine ausführliche Testphase: Kommunal Verantwortliche wie der Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt und die Moderatorin für Jugendbeteiligung sowie Projektträger der Jugendarbeit und Mitglieder des Kinder- und Jugendrats begleiteten einen Testlauf und gaben wertvolles Feedback, das die Jugendlichen anschließend in ihre Tour einarbeiteten. Die Jugendlichen konnten dabei die wertvolle Erfahrung machen, mit ihren Anliegen gehört und ernst genommen werden. Schließlich wurde der Bound in den Sommerferien fertiggestellt und anschließend beim Parkfest im Viertel einer interessierten Öffentlichkeit präsentiert.



Bei unserer ersten Präsentation waren die Jugendlichen am Anfang unsicher, da sie auf einmal ihre Arbeit vor unbekanntem Erwachsenen gezeigt haben - doch als sie gemerkt haben, dass sie auf offene Ohren stoßen, sind die Gespräche nur so gesprudelt und sie haben große Einblicke in ihre Lebenswelt gegeben.

(Ireno Wand, pädagogische Begleitung)

⁸ Hierbei wurde die Methode der Stadtteilbegehung gewählt. Weitere Informationen dazu finden Sie hier: Deinet Ulrich und Richard Krusch (2009): Stadtteil-/Sozialraumbegehungen mit Kindern und Jugendlichen. In: sozialraum.de (1) Ausgabe 1/2009, online verfügbar unter: <https://www.sozialraum.de/stadtteil-sozialraumbegehungen-mit-kindern-und-jugendlichen.php>, zuletzt geprüft 29.08.2024

4.3 Praxisbeispiel: Jugendliche gegen Rassismus

Zielgruppe: Jugendliche ab Klasse 5
Themen: Rassismus, Diskriminierung
Zeitraum: ein Schuljahr



Der Bound „Rassismus in der Schule“ entstand, weil die Schüler*innen einer Sekundarschule Rassismus in ihrer Schule und ihrem Umfeld wahrnahmen und deshalb thematisieren wollten. Die Projektgruppe bestand aus den Klassensprecher*innen der Schule. Einmal in der Woche trafen sich alle Teilnehmenden in zunächst einer und später zwei Unterrichtsstunden, um an dem Bound zu arbeiten. Die Jugendlichen recherchierten ausführlich dazu und diskutierten eigene Erfahrungen und den Umgang mit Rassismus in der Schule und darüber hinaus. An einem intensiven

Projekttag am Ende des Schuljahres wurden die Ergebnisse dann in einem Bound umgesetzt: Dabei klärten die Jugendlichen darüber auf, was Rassismus überhaupt bedeutet, regten dazu an, in der Schule nach rassistischen Symbolen zu suchen oder fordern die Nutzer*innen der Bounds dazu auf, mit Lehrkräften ins Gespräch darüber zu kommen, ob sie schon einmal Erfahrungen mit Rassismus in der Schule gemacht haben.

Abgeschlossen wurde das Projekt durch eine ausführliche Bound-Präsentation: Dazu besuchten die Schüler*innen die Klassen ihrer Schule und stellten das Projekt sowie den Bound vor, um mehr Aufmerksamkeit für das Thema zu schaffen.

TIPP: Die Themen dieses Projekts sind sehr sensibel und können insbesondere bei Betroffenheit bei den Jugendlichen zu kontroversen Gesprächen führen. Stellen Sie sicher, dass Sie dafür in den einzelnen Terminen genug Zeit einplanen, um die Diskussionen ausreichend aufgreifen und führen zu können. Klären Sie außerdem zu Beginn Gesprächsregeln und schaffen Sie eine vertrauensvolle Atmosphäre, damit sich alle Jugendlichen wohlfühlen können.

Die Jugendlichen lernten in dem Schuljahr, mit kritischem Blick auf ihr Umfeld zu blicken und vieles vermeintlich Selbstverständliches zu hinterfragen. Ihnen wurde bewusst, dass Themen wie Rechtsextremismus alle etwas angeht und dass sie selbst Verantwortung für ihr direktes Umfeld und die Gesellschaft haben.

(Franziska Probst, pädagogische Begleitung)

4.4 Praxisbeispiel: *Und was denkst du dazu?* – *Jugendliche blicken auf ihre Schule & ihre Stadt*

Zielgruppe: Jugendliche ab 12 Jahren

Themen: Jugendbeteiligung, Stadtgestaltung

Zeitraum: ein Schuljahr

An einer Sekundarschule im nördlichen Sachsen-Anhalt fand sich eine Gruppe motivierter Schülerinnen zusammen, die sich im Rahmen einer zweistündigen AG wöchentlich traf, um über ihre Schule und ihre Stadt zu diskutieren. Kein Termin war wie der andere und viele Themen wurden intensiv von allen Seiten beleuchtet: So ging es unter anderem um Mobbing und Zusammenhalt, aber auch Themen wie Unterrichtsausfall beschäftigten die Jugendlichen.

Im Laufe des Schuljahres entstand daraus die Idee, eine Umfrage zu entwickeln, um noch mehr Jugendliche aus der Schule und der Stadt zu erreichen und diese Ergebnisse dann zu präsentieren. So wollten die Schülerinnen mehr Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse von Jugendlichen schaffen. Der fertige, interaktive Bound besteht aus verschiedenen Fragen und Methoden, um Informationen zu sammeln, die später ausgewertet werden können. Wo treffen sich Jugendliche in der Stadt? Was braucht es noch, damit sie sich wohlfühlen können? Und was stört sie an ihrer Schule? Aber auch Lieblingsorte nahmen einen zentralen Platz im Bound ein. Mit dem Bound erhalten Jugendliche die Möglichkeit, ihre Meinung zu sagen und während der Durchführung auch miteinander ins Gespräch zu kommen.



In der Woche vor den EU- und Kommunalwahlen haben wir inhaltlich dazu gearbeitet. Nach der abschließenden Reflexionsmethode auf dem Schulhof blieben alle Kinder der Gruppe auch nach dem Klingeln zusammen und haben weiter über die Wichtigkeit der politischen Willensbildung philosophiert – erst als der Schulhof sich füllte verabschiedeten sich die Kinder nach und nach von mir und gingen zu ihren Freund:innen.

(Carolin Engel, pädagogische Begleitung)

Im Laufe des Projekts entwickelte sich immer mehr ein wertschätzender Umgang der Jugendlichen miteinander: „Du hast die schönere Schrift!“ oder „Du hast doch immer so gute Ideen, willst du nicht diese Aufgabe übernehmen?“ Aber auch bei Problemen halfen sich die Jugendlichen gerne: „Ich bekomme das hier nicht hin, kann mir jemand sagen, was ich falsch mache?“

(Carolin Engel, pädagogische Begleitung)

4.5 Praxisbeispiel: *Ich träum‘ mir die Welt* – *Förderschüler*innen bauen ihre Traumschule*

Zielgruppe: Jugendliche ab 12 Jahren
Themen: Jugendbeteiligung, Stadtgestaltung
Zeitraum: ein Schuljahr

Wie sieht eigentlich meine Traumschule aus? Eine Frage, die sich viele Schüler*innen sicher schon gestellt, aber selten die Möglichkeit bekommen haben, ehrlich und ausführlich darauf zu antworten. Eine Gruppe Förderschüler*innen hat sich im Rahmen dieses Projekts ein ganzes Schuljahr lang damit beschäftigt. Dazu haben sie in wöchentlichen Terminen mit dem Spiel Minetest viele Ideen gesammelt und gemeinschaftlich an ihrer Schule gebaut. Das lief natürlich nicht konfliktfrei – was, wenn ein Schüler schon eine Turnhalle gebaut hat, wo eine andere Schülerin ihr Ferienlager errichten wollte? Im Laufe des Schuljahres lernten die Schüler*innen immer besser, sich miteinander abzusprechen, andere Meinungen auszuhalten und gemeinsam zu planen.

Doch wie überführt man diese Ergebnisse in einen interessanten Bound? Dies wurde im Fall der Förderschule von der begleitenden AG-Leiterin übernommen. Dazu wurde im Programm Minetest die Traumschule gefilmt, woraus dann kurze Ausschnitte in einen Bound eingefügt wurden. Interessierte Nutzer*innen können sich die Traumschule nun anschauen und davon inspirieren lassen, wie vielleicht die Schule der Zukunft aussieht, in der Schüler*innen gut und gerne lernen.



*Sowohl die anderen Schüler*innen, die am Projekt teilnahmen als auch die Lehrkräfte waren interessiert und teilweise überrascht über die Ergebnisse. Eine Lehrerin sagte nach einem Blick in die Traumschule über einen Vorschlag der Schüler*innen, neben jedem Unterrichtsraum einen Gruppenlernraum zu bauen: „Genau so etwas braucht es!“ Andererseits reflektieren die Teilnehmenden auch darüber, dass ihre Bedürfnisse im Unterricht nicht immer angemessen wahrgenommen werden und dass es Vertrauen braucht, um eine Veränderung in der Schule zu bewirken.*

(Carolin Engel, pädagogische Begleitung)

4.6 Praxisbeispiel: *Ist jeder süchtig?* *Jugendliche diskutieren über Sucht*

Zielgruppe: Kinder & Jugendliche zwischen 9 und 14 Jahren

Themen: Sucht

Zeitraum: ein Schuljahr

Was ist eigentlich eine Sucht? In einem Jugendclub fand sich über ein Schuljahr hinweg eine Gruppe aus Kindern und Jugendlichen zusammen, die sich alle zwei Wochen mit dieser Frage beschäftigten. Da ihnen dieses Thema aus verschiedenen Gründen persönlich am Herzen lag, entschieden sich die Teilnehmenden dazu, tiefergehend dazu zu recherchieren und schließlich das entstandene Wissen in einem Bound zu präsentieren. Da das Projekt in einem Jugendclub im ländlichen Raum stattfand, wo es erfahrungsgemäß wenig regelmäßige Angebote gibt, waren die Kinder und Jugendlichen von Anfang an sehr motiviert, daran teilzunehmen. Die Gruppe arbeitete dabei sehr selbstständig und wurde von der pädagogischen Fachkraft unterstützt, indem z. B. passendes Material zur Verfügung gestellt wurde. Entstanden ist ein Bound, der nicht nur über verschiedene Arten von Sucht aufklärt, sondern am Ende auch Möglichkeiten aufzeigt, sich vor Ort Hilfe zu suchen.



Während des Projekts war nicht zu übersehen, dass die Kinder und Jugendlichen immer mehr über sich hinausgewachsen sind. Immer häufiger trauten sie sich, über Themen zu sprechen, die sie selbst betroffen haben – auch wenn es um unangenehme oder negative Erfahrungen ging. Die Gruppe ist sehr gut darin geworden, einander mit Wertschätzung und Respekt zuzuhören.

(Franziska Probst, pädagogische Begleitung)

5. Praxistipps – Von A wie Altersgrenze bis Z wie Zeit

Altersgrenze:

Da das eigene Erstellen eines Bounds sehr komplex ist und viel Zeit in Anspruch nimmt, empfiehlt sich dafür eine Altersgrenze von 14 Jahren. Erstellen aber Sie als Multiplikator*in einen eigenen Bound, kann dieser auch schon von Jüngeren genutzt werden.

Ansprechpersonen:

Insbesondere in längerfristigen Projekten ist es empfehlenswert, eine Ansprechperson vor Ort zu haben, die während der einzelnen Einheiten bzw. Termine die Umsetzung unterstützt, zum Beispiel ein*e (Schul-)sozialarbeiter*in, eine zusätzliche Lehrkraft oder weitere Multiplikator*innen.

Datenschutz:

Beim Thema Datenschutz herrschen viele Unsicherheiten. Informieren Sie sich vor Beginn des Projekts, welche Datenschutzbestimmungen in der jeweiligen Einrichtung gelten – möglicherweise haben die Eltern der Jugendlichen bereits eine entsprechende Einwilligung unterschrieben. Bereiten Sie andernfalls selbst eine entsprechende Vorlage vor. Achten Sie auch darauf, bei einem Bound möglichst wenige oder gar keine personenbezogenen Daten zu erheben, wenn dies nicht absolut unumgänglich ist. Bei der Verarbeitung von Daten, die beim Durchführen eines Bounds entstanden sind, sollten Sie diese bestmöglich anonymisieren. Haben Sie zum Beispiel Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, durch Sprachnachrichten in einem Bound ihre Meinung zu sagen, können Sie diese bei der Weiterverwendung verschriftlichen, damit kein Rückschluss auf die Person möglich ist. Die App „Actionbound“ selbst ist komplett DSGVO-konform und alle Daten werden auf Servern in Deutschland verarbeitet.⁹

Medienkompetenzen:

Da sie in der Regel eher passiv Medien konsumieren, statt sich aktiv damit auseinanderzusetzen, verfügen viele Jugendliche nicht über umfangreiche Medienkompetenzen. Dies muss in der Vorbereitung und der Durchführung eines Projekts bedacht werden. Ein kritischer Umgang mit Medien sowie eine ausführliche Beschäftigung mit Themen wie Daten- oder Jugendschutz sollten deshalb die Grundlage eines Actionbound-Projekts bilden, damit die Jugendlichen davon profitieren und die dabei erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen auch in anderen Kontexten anwenden können.

⁹ <https://de.actionbound.com/faq>

Störungen haben Vorrang:

Gerade weil in Actionbound-Projekten auch kontroverse oder persönliche Themen zur Sprache kommen, ist es schwer, jedes einzelne Treffen im Vorhinein durchzuplanen. Falls Konflikte in der Gruppe entstehen oder es zu Unstimmigkeiten oder Unsicherheiten kommt, sollten diese mit Vorrang bearbeitet werden, um das Gruppenklima langfristig zu erhalten und zu stärken. Trotzdem kann es hilfreich sein, vor den einzelnen Terminen einen Ablaufplan zu erstellen (zum Beispiel mit einer ZIM-Tabelle¹⁰), um eine grobe Zielstellung zu erarbeiten und diese als Orientierung zu nutzen. Wird davon stark abgewichen, kann in den nächsten Sitzungen dazu zurückgekehrt werden.

Technik:

Um Actionbound nutzen zu können, brauchen alle Teilnehmenden bzw. braucht jede Gruppe ein eigenes Endgerät und eine ausreichend stabile Internetverbindung. Sollten nicht alle Teilnehmenden über ein geeignetes Gerät verfügen, sollten Sie Tablets oder Smartphones bereithalten. Stellen Sie außerdem zu Beginn des Projekts und jeder einzelnen Einheit sicher, dass es einen WLAN-Zugang gibt, auf den alle Teilnehmenden Zugriff haben. Dazu können Sie zum Beispiel einen mobilen WLAN-Router zur Verfügung stellen oder auf einem separaten Endgerät einen Hotspot anbieten. Beachten Sie, dass die Anzahl der Zugriffe auf einen Hotspot in der Regel auf 8 (ggf. auch weniger) begrenzt ist und bei größeren Gruppen nicht alle gleichzeitig den Hotspot nutzen können. In diesem Fall benötigt es ggf. zusätzliche Endgeräte, die einen Hotspot bieten können. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, Bounds auf z. B. schuleigenen Geräten vorzuladen, sollte unterwegs kein Internet zur Verfügung stehen.

Vernetzung & zusätzliche Materialien:

Die Themen, die von den Teilnehmenden genannt und diskutiert werden, sind häufig sehr vielfältig. Es empfiehlt sich deshalb, zusätzliche Partner einzubeziehen, die Expertise in das Projekt geben können. Vernetzen Sie sich mit Partnern aus der Umgebung oder gegebenenfalls auch mit landes- und bundesweiten Stellen. Diese haben in der Regel Informationen, Materialien und Methoden zu zahlreichen Themen aufgearbeitet, die Sie in Einheiten mit Actionbound verknüpfen oder den Jugendlichen zur Verfügung stellen können. Um einen zusätzlichen Kompetenzerwerb bei den Jugendlichen zu fördern, können Sie die Ansprache bzw. Recherche bei potenziellen Partnern auch in die Hand der Jugendlichen legen.

Hier finden Sie eine nicht erschöpfende Auswahl, die Sie für Ihr Projekt nutzen und erweitern können:

- Bundeszentrale für politische Bildung / Landeszentrale für politische Bildung
- Suchtberatungsstellen
- Beratungsstellen zu Extremismus und Diskriminierung
- Stadtbücherei bzw. Universitätsbibliothek
- Medienzentren bzw. Medienanstalten sowie Studiengänge der Medienpädagogik bzw. -wissenschaften an umliegenden Hochschulen und Universitäten
- Freiwilligenagenturen, Engagementzentren, Bürgerstiftungen

¹⁰ Nähere Informationen zu ZIM (Ziel, Inhalt, Methode) findet sich zum Beispiel hier: <https://sv-bildungswerk.de/wp-content/uploads/2019/12/2010-06-MdM-ZIM.pdf>

Zeit:

In der Einführungsphase sollte nicht unterschätzt werden, wie viel Zeit für die Einrichtung der App benötigt wird. Planen Sie deshalb genug Zeit dafür ein, damit alle Teilnehmenden die App herunterladen und einen kurzen Testlauf starten können, um sich mit den Funktionen der App vertraut zu machen. Dafür bieten sich vorgefertigte Bounds in der App an, um zu Beginn alle Funktionen auszuprobieren und ggf. technische Probleme zu beheben.¹¹ Für die Testphase gegen Ende des Projekts, in welcher der vorbereitete Bound von den Jugendlichen selbst und ggf. Gruppen von außen ausprobiert und auf eventuelle Fehler oder Störungen untersucht wird, sollte ebenfalls ausreichend Zeit eingeplant werden, da sich daraus möglicherweise neue Arbeitsschleifen ergeben.

6. Zusammenfassung

Actionbound ist ein vielfältiges Tool, mit dem zahlreiche Kompetenzen und verschiedenes Wissen bei Jugendlichen gefördert, gestärkt und vertieft werden können. Dazu braucht es eine umfangreiche Vorbereitung, genug Zeit für die Recherche und die Umsetzung und Anerkennung sowie Wertschätzung für das Engagement der Jugendlichen, welches nicht selbstverständlich ist. Jeder Bound, der mit dieser App entsteht, ist individuell – so individuell wie die Gruppe, die ihn erstellt. Wir möchten Sie deshalb dazu ermutigen, Actionbound zu nutzen, um Demokratie zu stärken, um Ihrer Gruppe neue Freiräume zu ermöglichen und um miteinander ins Gespräch zu kommen. Mit der vorliegenden Handreichung hoffen wir, Ihnen wertvolle Hinweise an die Hand gegeben zu haben. Wir sind gespannt, was daraus entsteht und wünschen Ihnen viel Vergnügen dabei!

¹¹ vgl. zu passenden Bounds Fußnote 3/Seite 10

7. Quellenverzeichnis

Deinet Ulrich und Richard Krisch (2009): Stadtteil-/Sozialraumbegehungen mit Kindern und Jugendlichen. In: sozialraum.de (1) Ausgabe 1/2009, online verfügbar unter: <https://www.sozialraum.de/stadtteil-sozialraumbegehungen-mit-kindern-und-jugendlichen.php>, zuletzt geprüft 29.08.2024

Europarat (2018): Kompetenzen für eine demokratische Kultur. Gleichberechtigtes Zusammenleben in kulturell unterschiedlichen demokratischen Gesellschaften. <https://rm.coe.int/prems-000818-deu-2508-%20competences-for-democraticculture-8556-couv-tex/168078e34e> – zuletzt geprüft am 17.04.2024

Krickel, Charlotte; Zwick, Simon (2019): Actionbound Edu-Guide. Ein Wegweiser zum pädagogischen Einsatz von Actionbound. 2. Auflage. Hohenpeißenberg. Online verfügbar unter <https://content.actionbound.com/upload/Actionbound-EDU-GUIDE.pdf>, zuletzt geprüft am 06.05.2024.

Seifert, Anne; Zentner, Sandra; Nagy, Franziska: Praxisbuch Service-Learning. „Lernen durch Engagement“ an Schulen. 2. Aufl. Weinheim, Basel 2009. S. 94-116.

SV Bildungswerk: Methode des Monats. Juni 2010. ZIM (Ziel, Inhalt, Methode). Online verfügbar unter: <https://sv-bildungswerk.de/wp-content/uploads/2019/12/2010-06-MdM-ZIM.pdf> – zuletzt geprüft am 03.05.2024.

Universität Oldenburg: Methodenkartei. Reflexion: Handeln und Empfindungen reflektieren. Online verfügbar unter: <https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/> – zuletzt geprüft am 15.07.2024.

